

III. Kapitel: „The Times“ und „Frankfurter Allgemeine Zeitung“

Wie bereits in der Einführung dargelegt, kennzeichnen sich beide Blätter durch hohes Renommee und herausragende gesellschaftspolitische Bedeutung. Im Folgenden werden die Entstehungsgeschichten, der jeweilige Werdegang und die Hintergründe ihrer außerordentlichen gesellschaftspolitischen Relevanz skizziert.

1. Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“

Die FAZ kann auf eine fünfzigjährige Erfolgsgeschichte zurückblicken: Am 1. November 1949 wurde die erste Probenummer veröffentlicht. Das Stammhaus der FAZ ist in Frankfurt a.M.. Sie erscheint in zwei Varianten: Als Deutschlandausgabe sowie als Rhein-Main-Ausgabe. Letztere wird lediglich mit einem Lokalteil für den Großraum Frankfurt ergänzt. Hinzu kommt neuerdings die „Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung“. Oft wird die politisch konservativ bis liberal-konservativ ausgerichtete FAZ in der Tradition der ebenfalls konservativen „Frankfurter Zeitung“ gesehen, die 1943 unter dem totalitären NS-Regime verboten wurde. Dieser Umstand ergibt sich nicht zuletzt aufgrund personeller Kontinuitäten: So waren im ersten Herausgeberkollegium der neugegründeten FAZ Erich Welter und Paul Sethe die federführenden Personen, die bereits schon der Redaktion der „Frankfurter Zeitung“ angehört hatten und auf diese Weise gewissermaßen die Tradition verkörperten¹

Auch ist eine gewisse Widersprüchlichkeit hinsichtlich ihres Selbstverständnisses festzustellen: Einerseits hebt sie in ihrem ersten Leitartikel ihre Eigenständigkeit als neues Printmedium hervor, die zwar die hohen Qualitäten jener Frankfurter Zeitung bewundere und respektiere, sie jedoch nicht zu kopieren beabsichtige.² Andererseits jedoch wirbt sie in einer Selbstdarstellung mit dem Slogan: „Das junge Weltblatt mit alter Tradition“.³

-
- 1 Vgl. Pfeiffer, Hermannus (Hrsg.), Gotthardt, Christian „Die FAZ: Nachforschungen über ein Zentralorgan“, Köln, 1988, S. 17 ff u. 72 f.. / Kirwel, Thomas, „Ausländerfeindlichkeit in der deutschen Presse“, Hamburg, 1996, S. 44 f.. / Flach, Karl-Hermann, „Macht und Elend der Presse“, Sonderausgabe 1990 der Friedrich-Naumann-Stiftung, S. 135 / Ronneberger, Franz; Bringmann, Karl (Hrsg.), „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, in: Journalismus, Bd. 11, Düsseldorf, o. J., S. 96.
 - 2 Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung (Hrsg.) 1984, Alles über die Zeitung, Frankfurt, Umschlagseite, in: Dohrendorf, Rüdiger, „Zum publizistischen Profil der 'Frankfurter Allgemeinen Zeitung'“, Bd. 2, Frankfurt a. M., 1990, S. 9.
 - 3 Zitat: Frankfurter Allgemeine Zeitung (Hrsg.), Das Gesicht einer deutschen Zeitung, o. J., S. 20, in: Dohrendorf, Rüdiger, „Zum publizistischen Profil der 'Frankfurter Allgemeinen Zeitung'“, a.a.O., 1990, S. 10.

Ihre politische Unabhängigkeit ist im Gesellschaftsvertrag der F.A.Z-GmbH vom 12. Dezember 1949 schriftlich fixiert: „Die Frankfurter Allgemeine Zeitung ist in voller Unabhängigkeit von Regierungen, Parteien und Interessengruppen auf freiheitlich staatsbürgerlicher Grundlage zu führen.“⁴

Nichtsdestotrotz findet die interne Meinungsfreiheit in der Redaktion schnell dort ihre Grenzen, wo der konservative Gemeinplatz in Frage gestellt wird. So trennte sie sich bereits zweimal von Mitgliedern des Herausgeberkollegiums: 1955 von Paul Sethe, da dieser sich nicht mit der Außenpolitik Adenauers identifizieren wollte, und 1970 von Jürgen Tern, der mit der Ostpolitik Brandts sympathisierte.⁵

Mit dem Untertitel „Zeitung für Deutschland“, erhob sie seinerzeit den Anspruch, nicht nur für Westdeutschland, sondern für das ganze Deutschland, d.h. die damalige DDR sowie die verlorenen ehemaligen deutschen Gebiete, zu schreiben und zu sprechen.⁶

Die FAZ gehört zu den auflagenstärksten Tageszeitungen nach der „Bild“ und der „Süddeutschen Zeitung“.⁷

Ihre Auflagenhöhe umfaßt ca. 400.000 Exemplare, und sie verfügt über ein erstklassiges Renommee, welches sie stets selbstbewußt hervorhebt. So beispielsweise mit dem Slogan: „Dahinter steckt immer ein kluger Kopf“.

Auch weist die FAZ auf eine internationale Studie hin, wonach sie „die beste deutschsprachige und die drittbeste Tageszeitung der Welt“ sei.⁸ Allerdings finden dabei die Bestimmungskriterien zur Ermittlung der Qualität einer Tageszeitung keine Erwähnung.

Die Zielgruppen der FAZ „verfügen über eine hervorragende Bildung und hohe berufliche Stellungen“⁹ in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Kultur. Damit erreicht sie Macht- und Entscheidungsträger in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen.¹⁰

4 Zitat: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Bedienungsanleitung, F.A.Z. GmbH, 1997, S. 2.

5 Vgl. Maaßen, Ludwig, „Die Zeitung: Daten – Deutungen – Portraits; Presse in der Bundesrepublik Deutschland“, Heidelberg 1986, S. 83.

6 Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung (Hrsg.), „Das Gesicht einer deutschen Zeitung“, o.J., S. 6, in: Dohrendorf, Rüdiger, „Zum publizistischen Profil der 'Frankfurter Allgemeinen' Zeitung“, a.a.O., S. 11.

7 Vgl. Kirwel, Thomas, „Ausländerfeindlichkeit in der deutschen Presse“, a.a.O., S. 45 / Sjurts, Insa, „Die deutsche Medienbranche“, a.a.O., 1996, S. 24.

8 Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung, Bedienungsanleitung, a.a.O., S. 1-3.

9 Vgl. Ebd., S. 1

10 Vgl. Dohrendorf, Rüdiger, „Zum publizistischen Profil der 'Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, a.a.O., S.12 f..

2. „The Times“

„Die Geschichte der ‚Times‘ ist praktisch die der britischen Nation, (...)“¹¹, mit diesem Zitat von James D. Symon beginnt der Publizistikwissenschaftler Max Grünbeck seinen Beitrag über die Times.

Diese Aussage weist bereits ganz dezidiert auf die Stellung der TIMES in der britischen Medienlandschaft sowie der britischen Gesellschaft als Ganzes hin. Und in der Tat, die TIMES kann auf eine wohl einzigartige, mit Höhen und Tiefen gekennzeichnete Geschichte zurückblicken: Die Zeitung wurde am 1. Januar 1785 jedoch noch unter dem Namen „The Daily Universal Register“ von John Walter gegründet. Erst drei Jahre später erhielt sie den bis heute weltbekanntesten Namen „The Times“.

Ihre Entwicklung bis in die Gegenwart hinein kennzeichnet sich trotz gelegentlicher Rückschläge als Erfolgsstory. Sie gehört(e) nicht nur zu den ältesten Printmedien und auch zu den einflußreichsten Printmedien in der englischen Presselandschaft, sondern sie wurde – und das macht sie besonders bedeutsam – selbst zu einem wesentlichen politischen Machtfaktor.

Ihre publizistische Macht bewies sie dadurch, daß sie durch ihre Berichterstattungen Entscheidungen von politischer und gesellschaftlicher Tragweite in einem Maße beeinflussen konnte, wie wohl keine andere Zeitung auf der britischen Insel.¹² Ihre politische Unabhängigkeit bewahrte sich die TIMES schon damals aufgrund zweier Aspekte:

Erstens garantierten die Werbeeinnahmen eine zunehmend sichere finanzielle Basis, und zweitens sprach sie gerade durch ihre Unabhängigkeit und bisweilen kritische Haltung den jeweiligen Regierungen gegenüber neue Interessenten an.¹³

Auch setzt(e) sie mit ihrer Kritik so manchem in Amt und Würden zu. Gescholtene Politiker schworen bisweilen, dem Dasein der TIMES ein Ende zu bereiten, so wie der britische Premierminister, Lord J. Russel, dessen Regierung unter Mitwirkung der TIMES stürzte: „This tyranny of 'The Times' must be cut off“.¹⁴

-
- 11 Zitiert nach: Grünbeck, Max, „Die Presse Großbritanniens“, 1. Bd., in: d'Ester, Karl und Münster-Leipzig, Hans, A. (Hrsg.), „Wesen und Wirkung der Publizistik“, a.a.O., S. 193. Leider konnte die Identität und somit gesellschaftliche Bedeutung von James D. Symon nicht ermittelt werden.
 - 12 Vgl. Walker, Martin, „Powers of the Press - Twelve of the World's Influential Newspapers“, The Pilgrim Press, New York, 1982/83, S. 34 f.f. / The New Encyclopaedia Britannica, Volume 11, 15th Edition, S. 780 f. / Grünbeck, Max, „Die Presse Großbritanniens“, 1. Bd., in: d'Ester, Karl und Münster-Leipzig, Hans, A. (Hrsg.), „Wesen und Wirkung der Publizistik“, o. O., o. J., S. 193-209.
 - 13 Vgl. Makower, S.V., „Some Notes upon the History of the Times, 1785-1904“, London, 1904, in: Grünbeck, Max, „Die Presse Großbritanniens“, 1. Bd., in: d'Ester, Karl und Münster-Leipzig, Hans, A. (Hrsg.), „Wesen und Wirkung der Publizistik“, a.a.O., S. 193-209.
 - 14 Zitiert nach: Woods, Oliver, Bishop, James, „The story of The Times“, London, 1983, S. 84.

Ihre eher konservative bis liberale politische Grundtendenz ist zwar weitgehend bekannt, eine explizite Nennung ihrer Orientierung ist in der einschlägigen Fachliteratur indes schwerlich auszumachen. Bei der gesichteten Literatur verwies lediglich die Monographie „*Civil Society and Media in Global Crisis. Representing Distant Violence*“ des britischen Politikwissenschaftlers Martin Shaw auf den konservativen Charakter der TIMES.¹⁵

Vielmehr deuteten zitierte Positionen und Statements der TIMES zu spezifischen politischen Situationen – in Abhängigkeit der politischen Epoche – indirekt auf ein Spektrum von progressiv-liberal bis eher konservative Orientierung hin. So indiziert beispielsweise ein Aufsatz in „The Encyclopedia of the British Press“ über die TIMES, mit Blick auf die Berichterstattung und Meinungsbildung über die Regierungsübernahme der Labour-Party im Jahre 1945 in Bezug auf die ungewöhnliche Zurückhaltung an Kritik an dieser Machtübernahme der damals linken Labour-Partei: „He also (the editor of the TIMES - d. Verfasser) surprised many of the older readers by giving the newly-elected Labour government (...) a cautious acceptance.“¹⁶

Einen empfindlichen Rückschlag mußte die TIMES Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts hinnehmen, als sie ihre Marktführerschaft als auflagenhöchstes Blatt an andere britische Zeitungen verlor. Seitdem sah sie sich einem harten Konkurrenzkampf ausgesetzt und konnte nur noch durch ihre außerordentlich hohe Qualität überzeugen. Aber auch diese erlitt in den künftigen Jahren so manche Schwankungen, da die nachfolgenden Generationen der Chefredakteure stets ihre eigenen Vorstellungen im Hinblick auf die Auflagensteigerung mehr oder minder erfolgreich realisierten. 1981 wurde die TIMES von dem australischen Medienmogul Rupert Murdoch übernommen.¹⁷

Die TIMES ist für ihre Qualität hinsichtlich ihrer „äußeren Objektivität“, ihrer Zuverlässigkeit, ihrer Genauigkeit, ihrer Kompetenz in den verschiedensten Themenbereichen und bisweilen Exklusivität ihrer Quellen und Informationen bekannt. So war sie auch die erste Zeitung in der Geschichte der Printmedien, die einen Kriegsberichterstatte entsandte. William Howard Russel berichtete als erster Korrespondent über die Ereignisse im Krim-Krieg (1853-1856) und steigerte mit seinen Beiträgen die Auflagenhöhe des Blattes um ein Drittel.¹⁹

15 Vgl. Shaw, Martin, „Civil Society and Media in Global Crisis. Representing Distant Violence“, a.a.O., S. 109 f.f..

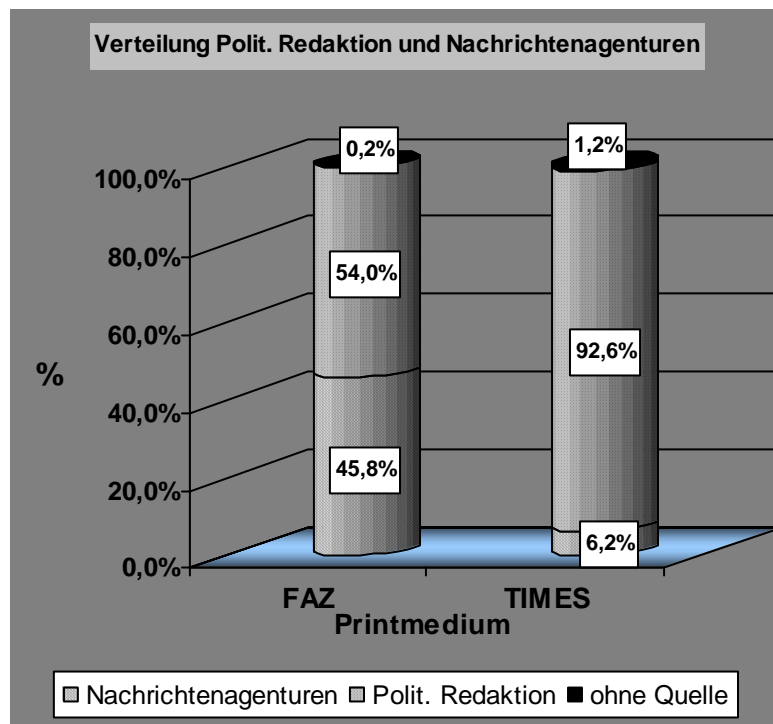
16 Zitat: „The Encyclopedia of the British Press“, London, 1992, S. 562 / Walker, Martin, „Powers of the Press - Twelve of the World's Influential Newspapers“, a.a.O., S. 29 f.f..

17 Vgl. Woods, Oliver, Bishop, James, „The story of The Times“, a.a.O. / Walker, Martin, „Powers of the Press- Twelve of the World's Influential Newspapers“, a.a.O., S. 51 f.f..

18 Anmerkung: Der Begriff wird übernommen von Walter von La Roche. Siehe dazu: La Roche, Walther von, „Einführung in den praktischen Journalismus“, 14. Aufl., 1995 sowie das erste Unterkapitel des theoretischen Kapitels.

19 Vgl. Dominikowski, Thomas, „Massen'medien und 'Massen'krieg“, in: Krieg als Medienereignis, Löffelholz, Martin (Hrsg.), Opladen, 1993, S. 37 f.f..

Für viele Printmedien war sie das Vorbild als „quality paper“ schlechthin.²⁰ Noch heute gründet sich die Exklusivität von Quellen und Informationen zu einem erheblichen Teil auf das weitverbreitete Netz von Auslandskorrespondenten, die im wesentlichen ihre Beiträge vor Ort erstellen. Auf Nachrichtenagenturen greift sie meist nur bei Ereignissen mit geringerem Nachrichtenwert zurück. Ein Vergleich (Graphik I) zwischen der TIMES und der FAZ hinsichtlich der schriftlichen Beiträge aller Stilformen – mit Ausnahme der kommentierenden – zum Konflikt im ehemaligen Jugoslawien beispielsweise, hebt dies sehr eindrucksvoll hervor. Ein solches Korrespondentennetz stellt einen erheblichen Kostenfaktor dar²¹, den die TIMES offenbar – der Exklusivität wegen – bereit ist zu tragen.²²



Graphik: I. Absolute Zahlen gesamt: FAZ: 4776 TIMES: 3570

20 Vgl. The New Encyclopaedia Britannica, a.a.O, S. 780 f.. / Lake, Brian, „British Newspapers“, a.a.O, S. 97.

21 Vgl. Dovifat, Emil, Wilke, Jürgen, „Zeitungslehre“, a.a.O, S. 90f.f..

22 Anmerkung: Zur Geschichte und Funktionen von Nachrichtenagenturen empfiehlt sich der Beitrag von Wilke, Jürgen, „Nachrichtenagenturen“, in: Wilke, Jürgen (Hrsg.), „Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland“, Sammelwerk, Bonn, 1999, S. 469-488.